

LITERATUR:

- ANDERSON, K. 2011: Slashing and thrusting with Late Bronze Age Spears: analysis and experiment. *Antiquity* 85, 2011, 599–612.
- BADER, T. 2006: Lanzenspitzen – eine vernachlässigte Fundgattung. In: J.V. Kobal⁴, *Bronzezeitliche Depotfunde – Problem der Interpretation. Materialien der Festkonferenz für Tivodor Lehoczky zum 175. Geburtstag*. Ushorod, 5.–6. Oktober 2005. Ušgorod 2006, 247–273.
- DAVID, W. 2012: Studien zu Ornamentik und Datierung der bronzezeitlichen Depotfundgruppe Hajdusamson-Apa-Ighiel-Zajta. *Bibliotheca Musei Apulensis* 18. Alba Iulia 2002.
- DIETRICH, O. 2012: Rezension zu: M. Gedl, *Die Lanzenspitzen in Polen. Prähistorische Bronzefunde V, 3. Prähistorische Zeitschrift* 85, 2010, 133–135.
- FONTIJN, D. 2002: Sacrificial landscapes. Cultural biographies of persons, objects and “natural” places in the bronze age of the southern Netherlands, c. 2300–600 BC. *Analecta Praehistorica Leidensia* 33/34, 2002, 1–392.
- HARDING, A. 2007: *Warriors and Weapons in Bronze Age Europe*. Archaeolingua, Series Minor 25. Budapest 2007.
- HANSEN, S. 1994: Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhônetal und Karpatenbecken. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 21. Bonn 1994.
- HUTH, C. 1997: *Westeuropäische Horte der Spätbronzezeit. Fundbild und Funktion*. Regensburger Beiträge zur prähistorischen Archäologie 3. Bonn 1997.
- JACOB-FRIESEN, G. 1997: *Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens*. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 17. Hildesheim 1967.
- LAUX, F. 2009: *Die Schwerter in Niedersachsen*. Prähistorische Bronzefunde IV, 17. Stuttgart 2009.
- OTTO, T., THRANE, H., VANDKILDE, H. (Hrsg.): *Warfare and Society: Archaeological and Social Anthropological Perspectives*. Aarhus 2006.
- PARKER PEARSON, M., THORPE, I. (Hrsg.): *Warfare, Violence and Slavery in Prehistory*. British Archaeological Reports International Series 1374. Oxford 2005.
- TAROT, J. 2000: *Die Lanzenspitzen der Schweiz unter Einbeziehung von Liechtenstein und Vorarlberg*. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 66. Bonn 2000.
- VOGT, E. 1942: Der Zierstil der späten Pfahlbaubronzen. *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 4, 1942, 193–209.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. des. Tilmann Vachta

Christian LEIBER (Hrsg.), *Aus dem Pottland in die Welt – Eine historische Töpferregion zwischen Weser und Leine*. Begleitband zur Ausstellung im Museumsverbund Duingen – Bad Münster – Coppenbrügge – Springe – Bevern 2012. Verlag Jörg Mitzkat, Holzminden 2012. 248 Seiten, 66 Schwarz/weiß- und 104 Farbabbildungen. Hardcover 24,80 €. ISBN 978-3-940751-53-9.

Die Archäologie der Neuzeit findet nur langsam ihren Platz in der allgemeinen Wahrnehmung. Die geringe öffentliche Aufmerksamkeit, aber auch die immer noch distanzierte Wahrnehmung unter Archäologen erklären sich vielleicht damit, dass für diese „jungen Zeiten“ dank scheinbar lückenloser schriftlichen Nachrichten und einer immer dichter werdenden Zahl an Bildquellen die Realienkunde nicht der archäologischen Funde bedarf, um zu historischen Aussagen zu gelangen. Dies ist ein Trugschluss, wie nicht zuletzt dieser Ausstellungskatalog vorführt.

Die Region zwischen Weser und Leine war vom Späten Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert eine der wichtigsten Töpferregionen Norddeutschlands. Die hier hergestellte, oftmals reich verzierte Keramik wurde in ganz Nordeuropa, aber auch bis nach Russland, Nordamerika und in die Karibik verhandelt. Sie stellt also dank ihrer weiten Verbreitung und vergleichsweise engen Datierungsmöglichkeiten ein klassisches „Leitfossil“ dar. Diesen Aspekten gehen Ausstellung und Begleitband in insgesamt 14 Beiträgen nach.

Das einführende Kapitel verantwortet H.-G. Stephan (S. 9–72). Nach allgemeinen Erklärungen zur Geologie des Pottlandes, den Fragen des Ofenbaus und den verschiedenen Brenntechniken stellt H.-G. Stephan die historischen Quellen zur Keramikproduktion in der Region und zum Absatz der Fertigprodukte vor. Die Geschichte einzelner Töpferorte und der dort gefertigten Waren wird vom 12. bis zum 19. Jahrhundert umrissen, wobei Schwerpunkte auf das 12./13. Jahrhundert und das 18./19. Jahrhundert gelegt werden.

An diesen Überblick schließen sich zwei kürzere Kapitel zu den historischen Quellen (M. und O. Grohmann; S. 73–78) und den regionalen Produktionszentren (S. König; S. 79–84) an. Für die Zeit vom (späten) 16. Jahrhundert bis in das (frühe) 19. Jahrhundert werden die einzelnen Töpferorte und die soziale Stellung der Handwerker dargestellt.

Zu den bedeutenderen Töpferorten zählte Bad Münster, denn hier wurden zwischen 1600 und 1850 nicht nur Feingeschirr, sondern auch Gebrauchskeramik und sogar Ofenkacheln gefertigt (M. Meier, S. 85–98 und S. 149–157).

Die auffällig verzierte Renaissance-Keramik aus dem Wesergebiet erwies sich als geradezu internationaler Exportschlager. Dementsprechend ist dieser Ware eine längere, detaillierte Studie zu den einzelnen Formen, ihren Herstellungs-orten und den Absatzgebieten gewidmet (H.-G. Stephan, S. 99–120 und H. van Gangelen, S. 121–125). Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, dass die Auswertung der historischen Quellen allein nicht zu einer tragfähigen Aussage über die Handelsstrukturen der Weser-Ware geführt hätte.

Die Untersuchungen zur zwischen dem ausgehenden 16. Jahrhundert und dem mittleren 18. Jahrhundert in Völkens produzierten Keramik stellt A. Thiele (S. 127–136) vor, während A. König die Rolle von Höxter als Absatzort für die

Töpfer aus Duingen diskutiert (S. 137–146). Auffälligerweise findet sich hier auch Steinzeug aus dem Rheinland und dem Westerwald, es fehlt im Fundbestand aber Keramik aus Bad Münder oder Völksen. Damit wird die bereits von S. König (s.o.) diskutierte Kleinteiligkeit der Absatzmärkte gut illustriert und zugleich die alltägliche, vielfältige Verwendung der Keramik vorgeführt.

Chr. Leibers Beitrag zum Töpferort Hohenbüchen (S. 159–170) schließt sich inhaltlich an. Er schildert anhand der schriftlichen Quellen zur örtlichen Töpfergilde, wie in diesem kleinen Ort zwischen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die Betriebsstellen organisiert waren. Leider können den vergleichsweise aussagekräftigen historischen Quellen keine archäologischen Befunde gegenübergestellt werden – so bleiben gerade die Fragen nach der Fertigung der Gefäße teilweise unbeantwortet.

Am Beispiel der Töpferfamilie Meywerk aus Brüninghausen zeigt G. Hüsam, wie sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das traditionelle Handwerk unter dem Druck der beginnenden industriellen Fertigung wandeln musste (S. 171–175), und welche großen wirtschaftlichen Risiken diese Unternehmer auf sich nahmen, um am Markt bestehen zu können.

Den Fragen nach Handel und Absatz der Töpferwaren aus dem Pottland gehen M. und O. Grohmann (S. 177–180) nach. Dabei wird deutlich, wie bedeutsam die Weser als Transportweg für den Fernhandel gewesen sein muss, dass aber der kleinräumige Handel auf dem Landweg kaum zu erfassen sein wird. Über die Seehäfen in Hamburg, Bremen und Lübeck gelangte die Weser-Keramik in den Ostseeraum und nach Russland, aber auch nach Nordamerika und sogar in die Karibik. Menge und Wert der verhandelten Ladungen sind ungefähr abzuschätzen. Es zeichnet sich ab, dass die Geschäfte in den Händen einiger weniger Kaufleute lagen.

Den praktischen Fragen der Keramikrestaurierung geht abschließend M. Lüdtke nach (S. 181–183).

Das Literaturverzeichnis umfasst zwölf Seiten (S. 185–196). Von besonderem Wert ist der knapp gehaltene, aber bei annähernd 130 Stücken durchweg farbig bebilderte Katalog (S. 197–246). Hier werden – neben mehreren Sonderformen – beinahe alle bisher bekannten Gefäßtypen der Weser-Keramik vom 12. bis zum frühen 20. Jahrhundert vorgestellt. Die Entwicklung der Weser-Ware von einfachen Kugelgefäßen über Standbodengefäße hin zu aufwendig gestalteten Schüsseln, Humpen und Krügen kann gut nachvollzogen werden. Damit erhält dieser Ausstellungskatalog den Charakter eines Handbuchs, das man zur (ersten) Bestimmung und zeitlichen Einordnung entsprechender Stücke heranziehen kann.

Die Texte des Buches sind ansprechend geschrieben, die Qualität der Abbildungen bis auf wenige Ausnahmen gut. Auch die Aufmachung ist gefällig, man nimmt den Band gerne zur Hand. Allein auf S. 50 findet sich ein grober Satzfehler. Unklar bleibt allerdings die Gruppierung der Beiträge. Es lässt sich – abgesehen von den einführenden Aufsätzen und den knappen Beiträgen am Ende – eine grobe chronologische Gliederung erahnen. Vielleicht wäre stattdessen eine thematische Ordnung mit folgender zeitlicher Reihung geschickter gewesen; dies hätte gewisse Wiederholungen

überflüssig gemacht und inhaltlich passende Aufsätze zusammengeführt. Dies ist aber, offen gestanden, der einzige nennenswerte Einwand.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Markus C. Blaich

MARSCHENRATSKOLLOQUIUM 2011. Aktuelle archäologische Forschungen im Küstenraum der südlichen Nordsee: Methoden – Strategien – Projekte. 10.–13. Februar 2011, Forum der Ostfriesischen Landschaft, Aurich. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 36. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westfalen 2013. 275 Seiten, 164 Abbildungen, 21 Tabellen. Hardcover 49,80 €. ISBN 978-3-86757-854-7.

Der Kolloquiumsband *„Marschenratskolloquium 2011. Aktuelle archäologische Forschungen im Küstenraum der südlichen Nordsee: Methoden – Strategien – Projekte“* enthält die Mehrzahl der schriftlich ausformulierten Beiträge des gleichnamigen Kolloquiums, das im Februar 2011 in Aurich stattfand. Das Kolloquium wurde gemeinsam durch die Ostfriesische Landschaft, die Universität und Provinz Groningen, das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung und den Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee e.V. ausgerichtet. Es hatte zum einen das Ziel *„eine Bilanz der aktuellen Forschungssituation zu ziehen und dabei die eingesetzten Methoden und die erzielten Ergebnisse interdisziplinär zu diskutieren. Zum anderen sollten aber auch Fragen der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen, Denkmalbehörden, Grabungsfirmen, Museen und weiteren in der Untersuchung bzw. öffentlichen Präsentation des kulturellen Erbes aktiven Institutionen erläutert werden.“* (Vorwort, S. 10).

Der Band umfasst 275 Seiten und ist als Band 36 der Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet erschienen.

Der Inhalt des Bandes ist nach dem Vorwort in fünf verschiedene Abschnitte gegliedert: *Beiträge zur Landschaftsentwicklung, Untersuchungen zur Haustierhaltung, Regionalstudien, Forschungen an einzelnen Fundplätzen* und schließlich *Wege der Vermittlung*. Auf diese Abschnitte verteilen sich insgesamt 21 unterschiedliche Beiträge zur Landschafts- und Besiedlungsgeschichte vor allem aus dem Bereich der Landschafts- und Siedlungsarchäologie. Die vorgestellten Ergebnisse von Forschungsprojekten, Ausgrabungen und Prospektionen vertreten die Küstengebiete der Nordsee von Schleswig-Holstein, Niedersachsen sowie der nördlichen Niederlande, im Besonderen der Provinz Groningen. Zeitlich reichen die Beiträge vom Mesolithikum über Neolithikum, Bronzezeit und Vorrömische Eisenzeit sowie Römische Kaiserzeit bis ins Mittelalter.

Durch die deutsch-niederländische Kooperation sind die